



1. Einem allerdings allgemein verbreiteten aber ziemlich vagen Sympathiegefühl für Nationalität, insondere für Glaubensgenossen. Dieses Gefühl läßt sich anfassen und benutzen.

2. Der Action einer nicht zahlreichen, aber in sich verschlossenen und bestimmte Ziele aufstrebenden Partei oder Sinnesgenossenschaft im Lande. Die allgemeine Richtung ist eine radical-demokratische und die klareren führenden Führer wissen recht wohl, daß sie dem russischen Kaiserthum der Zeit nicht näher stehen, als auswärtigen Herrschern, die Slaven zu ihren Unterthanen zählen. Activer Panlavismus bedeutet in letzter Form förderativ slavische Republik.

3. Gewissen zufälligen Constellationen.

4. Einem sich öfter fühlbar machenden Mangel an Regierungsdisciplin. Einzelne Beamte treiben Politik auf eigene Hand, oder gehen weit über ihren Auftrag hinaus.

Aus dieser kurzen Charakteristik der positiven, wie der negativen Elemente der panlavistischen Richtung folgt, daß diese Richtung eine dem kaiserlichen Rußland feindliche ist. Sie muß sich in die Action kommend und fortschreitend gegen das Kaiserthum selbst Front machen. So sehen denn auch russische Beobachter in denen, die draußen gegen den Panlavismus kämpfen, keine Gegner des kaiserlichen Rußlands, sie erkennen in ihnen vielmehr Kämpfer gegen eine revolutionäre Richtung, eine Richtung, die auch für uns eine zu bekämpfende, weil sie gerichtet ist gegen die reformatorische Begründung des russischen Reichs durch Peter den Großen, weil sie gerichtet ist gegen dessen bedeutungsvolle Stellung unter den Mächten Europas, und weil sie uns aus dieser civilisirten Stellung zurückwerfen würde in die der Cultur Europas gegenüberstehenden Barbaren.

**Ungarn.**

Wien, 11. November. Auf Anordnung des Kriegsministeriums beginnt am 16. d. im Landesbefehlungs-Bureau ein Kurs der russischen Sprache. Das Kriegsministerium hat in einem Reservecorps alle kaiserlichen Officiere des Generalstabs denselben die Wichtigkeit der Kenntniß der russischen Sprache nahegelegt und gleichzeitig auch den höheren Orts geäußerten Wunsch betont, daß sämtliche Generalstabs-Officiere sich die russische Sprache nach Möglichkeit aneignen.

Es verlautet, die Pforte habe gegen die Einbeziehung der occupirten Länder in das gemeinsame Zollgebiet Verwahrung eingelegt. Seit einiger Zeit bereits wurden geheimnißvolle Vorbereitungen zur Bildung einer Balkan-Liga betrieben, eines Bundes, der die auf der Balkan-Halbinsel geschaffenen Staaten zum Zweck gemeinsamer Vertheidigung gegen etwaige Expansions-Gelüste fremder Mächte, wie man sich diplomatisch ausdrückt, — in Wirklichkeit zum Zweck der Bekämpfung der österreichisch-ungarischen Politik im Orient vereinigen sollte. Aus verlässlicher Quelle erhalten wir aus einer Reihe von präcis formulirten Mittheilungen, denen zufolge am 6. November zwischen Serbien, Bulgarien und Montenegro ein förmliches Schutz- und Trutz-Bündniß abgeschlossen worden sein soll. Der betreffende Vertrag — fügt die Mittheilung hinzu — enthalte 24 Artikel, in denen die Fälle präcisiert werden, wann die militärische Cooperation der drei genannten Balkan-Staaten einzutreten hätte. Einige dieser Artikel beziehen sich auf den Fall, daß von Seite der Albanesen der Ausführung des Berliner Vertrags Widerstand entgegengezeigt werden sollte, die Mehrzahl der Vertragsartikel bezieht sich jedoch auf Fälle, die aus dem Expansionsbestreben einer europäischen Großmacht hervorgehen könnten. Als einer dieser Fälle wird das Hinübergreifen Oesterreich-Ungarns über den Sandjak Novi-Bazar genannt. Im Vertrag verpflichten sich die drei Staaten zur Mobilisirung ganz ungläublich großer Truppenmassen, so Serbien zu hundertzwanzigttausend, Montenegro zu sechszwanzigttausend und Bulgarien zu neunzigtausend Mann. Die Bestimmung über das Obercommando wird für einen späteren Zeitpunkt vorbehalten. Man hat sich darüber nicht einig sein können, oder es wird der Posten des Obercommandanten für einen russischen General offen gehalten. Die Schlußbestimmung des Vertrages verpflichtet die drei Bundesgenossen, sofort zur Reorganisation ihrer Truppen und zur Completirung des Kriegsmaterials zu schreiten, zu welchen Zwecken, da Montenegro hierzu die nöthigen Mittel nicht besitzt, demselben von Serbien und Bulgarien ein Vorschuß von 75.000 Ducaten gewährt wird. Das sind die wesentlichen Grundzüge des Vertrages, der die „Balkan-Liga“ ins Leben ruft. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß, als die Idee zur Bildung einer solchen Liga entstand, die Aufnahmearbeit der Pforte in den Bund in Aussicht genommen war. Ob diese Idee fallen gelassen oder nur vertagt wurde, wissen wir nicht.

**Russland.**

Berlin, 11. November. Der französische Botschafter Saint-Ballier begab sich heute nach Warschau, um dem Reichskanzler einen Besuch abzustatten.

Paris, 11. November. Der Botschafter Teisserenc de Bort wird aus Gesundheitsrücksichten nicht nach Wien zurückkehren.

Coupee des Wagens Plag, welcher von neuem einem unbekanntem Ziele mit mir entgegen rollte.

Die Ursache, welche Amalfi zu der schnellen Abreise aus Neapel veranlaßte, waren nicht bloß die Vorken, die sich mit jedem Tage dichter und drohender am politischen Horizont der apenninischen Halbinsel zusammengozogen; sondern auch, wie ich mit Gewißheit annehmen zu können glaube, der heimliche Wunsch, mein großartiges Talent im Vortrage, sowie meine zur herrlichen Vollendung gereifte Stimme für seine habwüchtigen Pläne auszubilden. Wir erreichten nach kurzer Zeit Mailand, wo Amalfi zahlreiche Bekanntschaften hatte. Er stellte mich dem Director der großen Oper vor. Dieser war über die volle, ergreifende Wirkung meines Organs entzückt, und übernahm es, mich für die kleinere Rolle einer Soubrette auf das Repertoir gekommenen Oper auszubilden. Der Versuch gelang über seine Erwartung. Mein Debüt war entscheidend für meine Zukunft. Ich wurde contractlich auf ein halbes Jahr für die Mailändische Oper engagirt. (Fortsetzung folgt.)

**Notizen.**

(Gekündigt.) Ein guter Chemann wollte seiner Frau eine Uhr zu Weihnachten schenken und sie zugleich überreichen. Er wickelte die Uhr viermal ein, versiegelte jede Hülle, adressirte das Paket an seine Frau und ließ es ihr durch die Stabpost bringen. Die Frau erhielt das Paket und öffnete es. Der gute Chemann reißt sich die Hände. Dem ersten Couvert folgt ein zweites; die Frau wird roth, der Chemann lacht lauter. Ein drittes Couvert: die Frau wird verdrößlich und glaubt, der Mann lache sie aus. Statt die vierte Hülle zu öffnen, öffnet sie das Fenster und wirft die ganze Verpackung auf die Straße. Der Chemann sieht wie Vork's Weib, da es zur Salzküste ward. Als er endlich die Treppe hinauf auf die Gasse stümt, ist die Uhr verschwunden. Aufklärung, lange Gesichter, Zanf, Thränen und das gegenwärtige Versprechen der Eheleute, einander nie wieder überreichen zu wollen!

(Aus Amerika.) Ein Temperenzler sagte neuerlich zu einem eingewanderten Schwaben, den er wegen seiner etwas gerätheten Nase im Verdacht hatte, daß er entweder von Gambiurus oder Bachus ein Verehrer sei: „Eher wird's nicht besser in deinem Lande, als bis an allen Plätzen, wo jetzt Lagerbier-Salons und Schnapsstüben stehen, Gras wächst.“ „Und Sie als Ekel darauf weiden werden“, meinte ruhig unser Landsmann.

Als, 11. November. Seitens der Genedirection in Verona wurde die Instandsetzung der im Bereich von Mantua gelegenen Festungswerke angeordnet und zwar des neu errichteten belagerten Forts bei Roverbella am Lago Inferiore, der Werke bei Porta Cereje, endlich des stark befestigten Brückenkopfes bei Ponte San Giorgio. Die genannten Festungswerke werden mit 15centimeterigen Gußstahl-Pinterlater-Festungsgepüßen armirt, gleich einem Waffenplage erster Classe. Auch in Borgoforte sind ähnliche Maßnahmen getroffen worden.

Rom, 11. November. Die Journale melden: Oberst Lanza wurde zum Militär-Attaché in Wien ernannt. — Eine zufällig ausgebrochene Feuersbrunst hat die königlichen Stellungen in Florenz eingeäschert.

Madrid, 11. November. Der Senat hat den Gesetzentwurf, betreffend die Bewilligte der künftigen Königin, angenommen.

London, 11. November. An dem getriggen Bankete des Vormeyors von London nahmen 900 Personen, darunter die meisten Minister theil. Der deutsche Botschafter Graf Münster beantwortet den, auf die auswärtigen Vertreter ausgebrachten Toast und sagt: Kein Fürst wünsche mehr als der deutsche Kaiser den Weltfrieden erhalten zu sehen; kein Reich würde erfreuter sein als Deutschland, zu wissen, daß die Welt die Aera des Friedens genieße. Lord Beaconsfield beantwortet sodann den Toast auf die Minister.

Fast sämtliche Morgenblätter drücken eine gewisse Enttäuschung über die Rede des Premier-Ministers aus. Sie bezeichnen dieselbe als im Ganzen danach angehen, um einen beruhigenden Eindruck zu erzeugen, wobei die „Times“ jedoch hervorhebt, daß Lord Beaconsfield's Versicherungen über die Erhaltung des Friedens befriedigender wären, wenn der Friede Europas weniger von England abhängig wäre.

Nach hier eingelaufenen Berichten soll die Niederlage bei George Tepe alles bisher Gebörte übersteigen. Das Massacre war so entsetzlich, wie bei Jandula. 700 Verwundete, welche die Russen zurücklassen mußten, wurden von den Turkomanen massacrirt. Alle Nachrichten von der Ankunft bedeutender Verstärkungen in Tschiklar und von Truppenbewegungen in Central-Asien sind unwahr. Bis zum Frühlinge des nächsten Jahres dürfte kein neuer Vormarsch stattfinden. — Gortschakoff's Rücktritt soll nunmehr Thatsache geworden sein. Bis zur Ernennung seines Nachfolgers wird Giers das Auswärtige Amt leiten. Walujeff soll keine Aussicht auf die Nachfolge Gortschakoff's haben, ebensowenig Schwaloff.

Athen, 11. November. Die französische Schiffs-division hat Pyraus verlassen und ist nach Bolo und nach Saloniki abgesegelt.

**Vocal- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 14. November.

— Die Hermannstädter l. ung. Finanzdirection hat den Steuerofficial 5. Cl., Franz Sayb, zum Steuercontroller 3. Classe ernannt.

— Der röm.-kath. Kirchen- und Schulrath extra muros vertheilt auch in diesem Jahre Geldunterstützungen an arme, extra muros wohnende Schulkinder. Die darauf Reflectirenden haben sich bis zum 10. December beim röm.-kath. Pfarramt extra muros zu melden.

— (Aus der General-Versammlung des Hermannstädter Eislaufvereines.) Nach dem Berichte des Obmannes Advocat Popa über die Thätigkeit des Ausschusses während des abgelaufenen Vereinsjahres, welcher von der zahlreich besuchten Generalversammlung zur befriedigenden Kenntniß genommen wurde, wurden die Jahresrechnungen über Antrag des Revisions-Ausschusses genehmigt und dem Ausschusse das Abolutorium ertheilt. Das Vereinsvermögen repräsentirt einen Werth von 989 fl. 15 kr., wovon der Anlagen 459 fl. 18 kr., der fundus instructus 176 fl. 36 kr. und der Baufonds des fruchtbringend angelegten Baarvertrages von 353 fl. 97 kr.

Der Jahresbeitrag für ein Mitglied wurde mit 3 fl. festgesetzt. Jede Familie kostet die erste Karte 3 fl., jede weitere 1 fl. Studenten und Höglinge der Cadeten-Schule zahlen, insofern sie nicht Anspruch auf Familienkarten machen können, 2 fl. Nichtmitglieder zahlen jedesmal als Besucher 30 kr. und als Zuseher 5 kr. Diese Gebühr kann vom Ausschusse bei Besuchen erhöht werden. Bei drei Besuchen wird zu Zwecken des Baufonds auch von den Mitgliedern eine Eintrittsgebühr von 10 kr. eingehoben werden.

Die Mitgliedskarten müssen bis zum 1. December l. J. eingelöst werden. Für später eingelöste Karten wird ein Mehrbetrag von 50 kr. zu Gunsten des Baufonds eingehoben werden.

Ueber Antrag Dr. Wertheimer's wird dem scheidenden Ausschusse für seine Thätigkeit der protocolarische Dank votirt.

Das Ergebnis der hierauf vorgenommenen Wahlen ist: Advocat Popa, Präsident; Oberst Wolter, Vice-Präsident; Bankbeamter Vany, Schriftführer; Kaufmann Thallmayer, Cassier; Finanzrath Simonis; Ingenieur Arnyosi; Dr. Myös; Professor Melky; Militärbeamter Mosing; Rechtslehrer Öör und Deconom v. Müller, Ausschussmitglieder; Beamter Fritsch, Professor Dr. Wertheimer und Kaufmann Jaha, Rechnungsführer.

Nachdem noch die Mitglieder Mosing und Mendwich zu Verificatoren des Protocolls bestimmt wurden, wurde die Sitzung aufgehoben.

(Gebäudeeinbruch.) In Nagy-Borosnyo (Haromköter Comitatz) ist am 6. d. M. ein großer Theil des im Ausbau begriffenen Gemeindefaßes eingestürzt. 7 Personen wurden verletzt. An dem Aufkommen von zwei Verletzten wird gezweifelt.

(Ein tapirter Bärenjäger.) Die Rosenauer Rowänder, Vater und zwei Söhne, welche am Dienstag der vorigen Woche die Bärin erlegt hatten, fanden die Letztere mit zwei Jungen in einer Höhle. Der Alte begab sich zu Höhle, vlos mit einem Knüttel bewaffnet, mit welchem er die Bärin fortwährend stieß, um dieselbe hervorzuloden. Schließlich wurde die Weiberin Peh ungeduldig und sagte den primitiven Bärenjäger mit den Jähnen an Schenkel. Auf das Jammersgeschrei des Alten näherte sich einer der Söhne und brachte aus unmittelbarer Nähe der Bärin einen tödtlichen Schlag bei, worauf dieselbe noch soviel Kraft besaß, um den Schützen zu staltipiren, d. h. ihm die Pelzhaube sammt Haupthaar und Haut herunter zu reißen. Vater und Söhne sind außer Gefaß.

(Die englischen Unitarier,) welche diesen Sommer unser Vaterland besuchten, geben Lebenszeichen von sich. Der Eine, Gordon, hat die Eindrücke und Erfahrungen, die er in Ungarn und Siebenbürgen erhalten, in den verbreiteten Blättern „Christian Life“ und „Christian World“ seinen Landsleuten mitgetheilt, während der Andere, Chalmers, im „Inquirer“ und „Unitarian Herald“ seine siebenbürgische Reise beschrieb. Beide können die Standhaftigkeit der siebenbürgischen Unitarier in der Vergangenheit, ihr Zusammenhalten in der Gegenwart und den Glaubensfeier und die Begeisterung, welche sie auf ihrer neunten Synode an den Tag legten, nicht genug bewundern. Auf die Einladung der Gesellschaft der britischen und ausländischen Unitarier hielten sie am 22. October in der großen Halle des Canon-Street-Hotels ihren Redenjahrsbericht vor einem außerordentlich vollzähligen Meeting.

(Journalisten-Quell.) Am 9. d. fand in Großwardein ein Söldenueil zwischen zwei Journalisten Julius Lukacs und Eduard Joanyi, Mitarbeiter des „Bihar“, statt, bei welchem Lukacs um rechten arme eine schwere Wunde erhielt, Joanyi aber an vier Stellen, unter Anderem im Gesichte so schwer verwundet wurde, daß die Aerzte an jenem Aufkommen zweifeln. Die Ursache des Duells ist nach „Gy. Z.“ eine Zeitungspolemik.

(Verluste der Occupations-Armee.) Auf Anordnung des Reichs-Kriegsministeriums wurden von der dritten Section des technischen und administrativen Militär-Comités in Wien die Verluste zusammengestellt, welche die im Jahre 1878 mobilisirten k. k. Truppen vom Beginn der Mobilisirung bis zum Jahreschlusse vor dem Feinde und in Folge von Krankheiten erlitten haben. Den sorgfältig ausgearbeiteten und übersichtlich zusammengestellten Tabellen entnehmen wir nachfolgende, in solcher Vollständigkeit noch nicht bekannte Daten:

Im Verlaufe der Occupation sind 47 Stabs- und Oberofficiere, 1 Militärbeamter und 935 Mann vom Officiere-Stellvertreter abwärts gefallen; 1 General, 126 Stabs- und Ober-Officiere, 1 Militär-Arzt und 3338 Mann wurden verwundet, 3 Ober-Officiere und 233 Mann als Vermißt gemeldet. Der Gesamtverlust vor dem Feinde betrug demnach: 1 General, 176 Stabs- und Ober-Officiere, 1 Militär-Arzt, 1 Militär-Beamter und 5006 Mann. Davon entfielen: auf die Infanterie 860 Tode, 3610 Verwundete, 216 Vermißte; auf die Jägertruppe 69 Tode, 294 Verwundete, 8 Vermißte; auf die Cavalerie 39 Tode, 11 Verwundete, 8 Vermißt; auf die Feldartillerie 2 Tode und 20 Verwundete, und auf die übrigen Truppen und Commanden 13 Tode, 31 Verwundete und 4 Vermißt. Die größten Verluste erlitten bei der Infanterie-Truppe nebst den Regimentern Nr. 79, 22 und 23 auch das mährische Infanterie-Regiment Nr. 8, nämlich 341 Mann. Von den Truppen der übrigen Waffen sind es nur die Jäger-Bataillone Nr. 27, 9, 12 und 10 und das Fußaren-Regiment Nr. 7, bei welchen der Verlust 40 Mann übersteigt. Die Zahl der mit Verlusten verbundenen Affairen beträgt 57. Am blutigsten waren die Gefechte bei Doboj am 4. und 5. September. In diesen Gefechten sind 95 Mann gefallen, 492 Mann wurden verwundet, 30 Mann vermisst. An die Gefechte von Doboj reiht sich das Gefecht bei Bihac am 7. September mit einem Gesamtverlust von 557 Mann, dann jenes von Senovic-Bandin am 21. September von 484 Mann und Serajevo am 19. August von 388 Mann. In weiteren neun Affairen betrug der Verlust zwischen 322 und 177 Mann. In allen übrigen Gefechten blieb der Verlust in jedem einzelnen unter 100 Mann.

Von Reserve-Officieren sind 7 und ein Verpflegs-Accessit todt geblieben; 34 wurden verwundet, 2 vermisst. Von den 3965 Verwundeten sind 51 binnen zehn Tagen nach der Verwundung, weitere 171 vor Jahreschlusse in den Wunden erlegen; 1195 wurden zur Herstellung der Gesundheit schickhaft, 684 als kriegsdienstuntauglich entlassen. Von den Vermissten sind 59 wieder zur Truppe eingetrückt.

In Folge von Krankheiten sind von den mobilisirten Truppen vom Monate Juli bis December 2233 Mann gestorben, und zwar 1388 in Bosnien und der Herzegowina, 845 in den über der Grenze etablirten Heilanstalten. Mehr als die Hälfte der Verstorbenen sind dem Darmtyphus und der Ruhr erlegen. Unter den Verstorbenen befanden sich 33 Officiere, 228 Officiere-Stellvertreter und Unterofficiere. Selbstmorde kamen 27 vor. Unter den Selbstmördern befanden sich 5 Ober-Officiere, 9 Unterofficiere, 13 Soldaten. Verunglückt sind 61 Mann; hiervon ist Einer ertrunken.

Nach den angegebenen Ziffern beträgt der effectiv Verlust, den die Occupations-Armee im verfloffenen Jahre erlitten hat, 4165 Mann. Ueberdies mußten 1195 Mann vor Jahreschlusse wegen zeitlicher Kriegsdienstuntauglichkeit schickhaft werden.

(Lieber den Tod.) Aus Debreczin wird gemeldet: Ein Bauer kam dieser Tage in unsere Stadt und lud zwei ihm bekannte Fußaren in die Cantine der Bilanyi-Cafetiere. Man aß und trank und als die beiden Fußaren bemerkten, daß der Bauer eine große Summe Geldes bei sich habe, beschloßen sie, ihn zu berauben. Zu diesem Behufe ließen sie ihn so viel Wein trinken, bis er betrunken war, und als dies geschehen war, beraubten sie ihn seiner 180 fl. betragenden Baarschaft. Die Sache kam aber ans Tageslicht und als einer der Fußaren erfuhr, daß er in Untersuchung gezogen werde, machte er seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende. Der andere Fußar wurde verhaftet.

(Eine Hausdurchsuchung.) Das „Neue Pesther Journal“ erzählt die nachstehende launige Historie: Wer raucht ihn nicht gerne in Ungarn, den „jungfräulichen Tabak“? Bauer und Cavalier gautieren ihn mit Vorliebe, denn es geht eine vage Kunde durch das Land, daß der Tabak durchaus nicht besser werden soll, wenn er durch die Hände der Finanzorgane geht. Vom „Besten“, den das Avarn nach dem Auslande exportirt und der um theueren Preis als Havana-Cigarette dem Rückweg nach Ungarn findet, legt der Tabakbauer eine Anzahl „Büschel“ zur Seite zu seinen eigenen Gebrauche, sowie für die Freunde und Bekannten, deren Pfeife nach der verbotenen Frucht lechzt. Doch wähe, wenn die Finanzwache davon erfährt! Sie kennt kein Erbarmen — um den Tabak ist es geschehen und Strafgeder gibt es obenbrin. So hatte jüngst ein Finanzcommissär in Gyön vös in Erfahrung gebracht, daß ein Wirtschaftsbauer auf der St. Mikalyer Pusza bei Szintota eine ansehnliche Quantität des kostbaren Raues verborgen hatte. Er er schien auch pünktlich an einem Morgen in der vergangenen Woche in St. Mikaly zur Amtshausung. Wie man uns erzählt, hatte gerade zur selben Zeit das schlichte Haus der Frau Kastrerina einen hohen Besuch. — Die Königin hatte sich in ein Zimmer zurückgezogen, um zur Jagd Toilette zu machen. Pusza St. Mikaly war nämlich an diesem Tage der Rendezvous-Ort für die Teilnehmer der Parforcejagd. Der Finanzwachmann kannte kein Erbarmen. Er drang in das Haus und durchsuchte die erste Etage — es kamen hier manche Blätter zum Vorschein... Warum hält die Frau Kastrerina jene Etage verschlossen? Dort hat sie wohl den besten Vorrath? Aufgemacht! So lautete das Commandowort des Gemaltigen. Die Frau Kastrerina remonstrirte. Vergebens betheuerte sie, Ihre Majestät mache in jener Etage Toilette — der Finanzwachmann wollte ihren Worten keinen Glauben schenken. Die junge Frau stellte sich schließlich vor die verdrößliche Thür und erklärte, der Herr werde nur über ihre Leiche in jenes Zimmer gelangen. Die Controverse wurde noch lebhaft weitergeführt, als — sich jene Thür öffnete und die Königin er schien. Sie hatte die Toilette beendet und begab sich zur Jagd. Sie schien von dem Vorfalle nicht bemerkt zu haben. In dem improvisirten Toilettezimmer der Königin fand aber der Finanzwachmann später 80 Pfund Tabak, die er auch confiscirte. Die Frau Kastrerina hat ihm auch versprochen, ihn bei der Königin zu verklagen.

(Drei Bären erlegt.) Aus Laibach 9. d. M., wird berichtet: Vorgestern wurden zur Bezirkshauptmannschaft Loisch drei erlegte Bären — ein Weibchen und zwei Männchen — gebracht. Die Ueberbringer wollten die Raubthier-Taglia beziehen. Die Bären wurden in der Nähe der Stadt Laas in Janerkain geschossen. Zwei davon (das Weibchen und ein Männchen) erlegte Herr Vilhar aus Prezig, das zweite Männchen ein Bauer. Das Weibchen wog 120 Kilogramm, die zwei Männchen je 40 Kilogramm. Die Bezirkshauptmannschaft bezahlte für das Weibchen eine Taglia von 40 fl., für die beiden Männchen je 20 fl. Nachdem den Bären die Zungen abgetrennt worden waren, brachte man sie nach Prezig, wo sie von den Leuarn verpeist werden.

(Ehnesischer Riese.) Das Hotel Platzeis in Prag beherbergt gegenwärtig einen gewöhnlichen Riesen, der selbst den Ansprüchen Derjenigen, welchen etwa der bekannte Riese-Geheißer Schanz-Jung noch nicht groß genug war, vollaus genügen dürfte. Der interessante Fremdling von den Ufern des Hoangho heißt Schun-Sch-Vong und ist neun Fuß hoch und sechs Centner schwer. Vorigens versichern wenigstens die Placode und thatsächlich macht der Mann in Bezug auf Corpulenz einen weit imponanteren Eindruck als sein bei Rensy engagirter Landsmann. Schun-Sch-Vong reist in Begleitung seiner Frau, einer kleinen Chinesin, von

gleichfalls fragloser Gehalt. Sie ist chinesische Kammerfängerin und wird nächstens in Prag concertiren. Als Dame von Stand hat sie die entsprechenden witzigen (beziehungsweise verknüpfelten) Függen. Das interessante Paar hat von daheim vorfichtigerweise einen Koff mitgebracht, da sich die europäischen Barbaren auf die Vereitelung chinesischer Omeletten und Regenwümmern-Magouts nicht verstehen. Der Zupresario ist ein der chinesischen Sprache mächtiger Franzose. Sun-Schi-Kang versteht keine europäische Sprache, versteht aber im Uebrigen mit den schaulustigen Besuchern in recht gemüthlicher Weise.

(Ein salomonisches Urtheil.) Das jüngst die Oberpostdirection in Berlin gefällt hat, erregt große Heiterkeit. Ein Briefträger hatte einen eingeschriebenen Brief, der an die Firma Gebrüder N. adressirt war, an einen der beiden Brüder gegen dessen Unterschrift ausgehändigt. Der Instruction gemäß, sind eingeschriebene Briefe, die an nicht handelsgerichtlich eingetragene Firmen adressirt sind, nur gegen die Unterschriften sämtlicher Theilnehmer der Firma auszubändigen. Als daher der Postamts-Vorsteher den Befehlsausweis mit der Unterschrift des einen Bruders versehen fand, legte er dem fraglichen Briefträger eine Geldbuße von 1 M. 50 Pf. wegen Vergehens gegen die dienstliche Instruction auf. Der Briefträger fühlte sich mit Unrecht bestraft und beschwerte sich bei der Postdirection. Diese wies seine Beschwerde zurück und hielt gleichfalls eine strafwürdige Instructions-Verletzung für vorliegend. Durch Schanden klug gemacht händigte der Briefbote den nächsten Einschreibebrief an die Gebrüder N. nicht aus, als wiederum nur einer der beiden Brüder anwesend war, wodurch den Adressaten ein beträchtlicher Zeitverlust entstand. Die Herren N. erblickten in dieser Handlungsweise des Briefboten eine Verletzung des dem Publicum schuldigen Entgegenkommens und führten Beschwerde bei der Postdirection, die denn auch wegen Instructions-Verletzung auf 1 M. 50 Pf. Geldstrafe gegen den Briefboten erkannte. Wegen dieser Doppelbestrafung führte der Briefträger nunmehr bei der Oberpostdirection als der nächstzuständigen Behörde Beschwerde, und diese hat die Sache in folgender Weise entschieden: Es sei unzweifelhaft, daß der Briefbote nicht in einer und derselben Sache zweimal bestraft werden könne. Eine Instructions-Verletzung könne nur in einem Falle vorliegen, dem Briefträger sei daher die eine Geldstrafe zu ertheilen, die andere dagegen bleibe zu Recht bestehen. So weit wäre das Urtheil sehr gerecht aber der Briefbote sieht noch immer vor dem ungelösten Räthsel, in welchem der beiden Fälle er die Instructions verletzt und in welchem er sie nicht verletzt hat.

(Auch eine Amputation.) Lorenz Olen, der Begründer der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, hieß mit seinem richtigen Vaternamen Lorenz Olenz. Ueber den Grund zu dieser Namensänderung schrieb er an seinen Freund: „Da ich literarisch unter dem Namen Olen bekannt war, ließ ich mir diesen Namen, um den Spöttereien über den ganzen auszuweichen. Aus dieser Zeit rührt nun folgendes erzieherische Geschichtchen her: Eine junge Dame, Tochter des Garatons von Italien, die vor einigen Jahren erst in einem Alter von fast 90 Jahren zu Constanz gestorben ist, interessirte sich damals sehr lebhaft für den jungen talentvollen Mediciner Olenz, ebenso, wie er für sie. Als nun die Thatsache seiner Namensänderung in Freiburg bekannt wurde, trat eines Tages ein guter Hausfreund, der humoristische, stets zu Scherz aufgelegte Professor L. Hug in ihr Zimmer und begrüßte sie ernsten Tones mit den Worten: „Aber, liebe Lotte, haben Sie denn schon gehört, daß der gute Lorenz seinen Fuß verloren hat?“ — Ob dieser Trauerbotschaft bekommt die junge Dame einen fürchterlichen Schreck, bleibt sprachlos und einer Ohnmacht nahe. Nur allmählig, nachdem sie über den Sinn dieser Neuigkeit aufgeklärt worden, konnte sich das liebende Herz von der schweren Beängstigung erholen.

(Geheimnisse von Paris.) Die „Marzellaise“, die „Lanterne“ und das „Evenement“ erzählen mit übrigens unter einander wesentlich abweichenden Versionen in mehr oder weniger verblichener Form geheimnißvolle Geschichten, deren Mittelpunkt der Pariser Polizeipräsident Andrieux bildet. Um es kurz zusammenzufassen und natürlich ohne jede Gewähr zu übernehmen, hätte ein Schwager des Polizeipräsidenten, Herr G. Kochlin, am 12. October ein Duell mit dem 22jährigen Grafen L., seinem Vetter, gehabt. Der Letztere sei in diesem Zweikampfe, welcher in der Nähe von Paris stattfand, schwer verwundet worden und am 24. October seinen Wunden erlegen. Endlich hätte sich auch der Polizeipräsident Andrieux selbst vor einigen Tagen, mit wem wird nicht gesagt, duellirt und einen Gegenstoß empfangen. Alle die Vorgänge seien mit Rücksicht auf die hohe Stellung des Herrn Andrieux von der Regierung geheimgehalten und vertuscht, namentlich sei auch dafür gesorgt worden, daß die Leiche des Grafen L. ohne gerichtliche Obduction bestattet wurde. Diese Angaben treten jedenfalls so positiv auf, daß eine amtliche Gegenäußerung kaum ausbleiben kann.

(Wißerente in Italien.) Aus Rom wird der „Pol. Corr.“ geschrieben: Unter den Ländern, welche heute die Folgen einer Währungsreform zu empfinden haben, befindet sich auch Italien. Nach dem beim Ministerium eingelaufenen Bericht beträgt der Ausfall gegen eine Währungsreform beim Weizen 10, beim Weizen 5, beim Roggen, Gerste und Hafer 2 1/2 Millionen Quaintal oder Zolcentner. Die Folgen machen sich bereits in der Weizen- und Brodpreisen fortwährend im Preise und man kann dem Winter nur mit Besorgniß entgegensehen. So genüßig das italienische Volk im Allgemeinen ist, so sind bei seinem Temperament gelegentliche Aeußerungen der Währungsreform auch in besseren Zeiten gerade nichts Seltenes. Dieselben haben wenig auf sich, wenn sie sich vereinzelt bald in dieser, bald in jener kleinen Stadt abspielen, oder erstarrt gekollert sich die Sache, wenn die Arglist politischer Wähler den hungernden Massen der Wohlhabenden bestimmte Ziele zu zeigen Gelegenheit findet, wenn die Wechselwirkung zwischen steigender Aeußerung und arbeitslosigkeits entleert und die schon jetzt mit Ausgaben und Schulden lastet durchwegs überladene Grobcommunen Italiens nicht zu helfen vermögen. Die Commune Neapel neigt z. B. eben einem Deficit von 9 Millionen Lire im Ordinariat des Stadthaushaltes gegenüber, über dessen Deckung man noch nicht schlüssig zu werden vermochte. Man will dort im Jänner eine Mehlsteuer einführen, die 500,000 Lire abwerfen soll, ein Tropfen auf einen heißen Stein.

(Wohltätigkeitsacte Leo's XIII.) Der heil. Vater hat, um bei dem Herannahen des Winters die ärmeren Classen von Rom ausgiebig zu unterstützen, auch die Spargelchen ins Auge gefaßt, welche unter der Leitung des St. Peters-Vereines stehen, und hat zu diesem Zwecke dem Präsidenten des erwähnten Vereines die Summe von 8000 Lire zur Verfügung gestellt. Ferner hat er dem apostolischen Administrator von Perugia zehn Säcke mit Reis und Hülsenfrüchten geschenkt, welche während des Winters unter die Armen der Stadt vertheilt werden sollen.

(50 Werst hinter die Grenze.) Der Gouverneur von Bessarabien gab wie der „Moskauer Russische Wiedemoist“ geschrieben wird, sämtlichen gegenwärtig im Gouvernment Bessarabien (auch in dem gewesenen rumänischen Bessarabien) lebenden Juden den jüdischen Befehl, binnen 15 Tagen das Gouvernment zu räumen und sich näher als 50 Werst (etwa 7 Meilen) weit von dessen Grenze niederzulassen.

(Graf Schuwaloff ein — Baptin.) Zu Petersburg besteht gegenwärtig die Secte der Baptisten, welcher außer zahlreichen lutherischen Deutschen auch Personen aus den höchsten Kreisen der russischen Gesellschaft angehören. Das Hauptcentrum der Versammlungen der Petersburger Baptisten befand sich bis vor Kurzem im Hause des Londoner Botenposten, Graf Peter Andrejewitsch Schuwaloff, welcher

ebenfalls der Secte als Mitglied angehört. Im Hause Schuwaloffs, in der Sergijew-Skaja-Gasse, befand sich seit Jahren die Kapelle der Baptisten, in welcher die Liturgie verrichtet und Predigten in deutscher und russischer Sprache gehalten wurden. Die Petersburger Baptisten haben ihre eigene Hierarchie, welche aus: Diaconen, Geistlichen, Bischöfen, Evangelisten und einem — Engel besteht. In diesem letzteren Amte befindet sich gegenwärtig der General der activen russischen Armee, G-r, ein Deutscher. Diese Secte lebte, Dank dem hohen Protectorat, wie gesagt, bis vor Kurzem in Petersburg sehr ruhig, weder von der russischen Polizei beunruhigt, noch von der russischen Geistlichkeit verfolgt, als vor einigen Tagen plötzlich die Kapelle der Baptisten verstreut und das ganze Schuwaloff'sche Haus gesperrt wurde. Bald erfuhr die Mitglieder dieser Secte, daß sie nicht von der russischen Regierung verfolgt, sondern von Seiten der Petersburger lutherischen Pastoren denunciirt wurden.

(Ein 126jähriger Afghane.) In Sophia, der Hauptstadt Bulgariens, lebt eine seltsame Persönlichkeit, ein Afghane, den seltsame Schicksale aus dem fernen Osten bis an den Fuß des Balkans verweht haben mögen. Es ist dies der Derwisch Hadjchi Mehmed, der nicht weniger als 126 Jahre zählt. Dieser Greis lebt in tiefem Elend und es wurde aus diesem Grunde eine Subscription für ihn eröffnet. Fürst Alexander I. stellte sich mit einem Betrage von 115 Fres. an die Spitze der Sammlungskasse.

(Zehn journalistische Gebote.) Diejenigen unserer Leser — schreibt der „Boston Transcript“ — welche dann und wann uns mit einer Correspondenz erfreuen, werden uns für folgende zehn journalistische Gebote Dank wissen. 1. Gebot: Du sollst nur auf eine Seite des Blattes schreiben, diemeist es oft noch nöthig, ein Blatt in Anzahlstücke für die Leser zu zer schneiden. 2. Gebot: Du sollst klar und deutlich schreiben und besonders auf Eigennamen und fremdsprachliche Wörter Acht geben, diemeist Du kein Recht hast, weder Redacteur noch Leser um ihre Zeit zu betrügen, indem Du ihnen zumutest, Deine Katteltraktel zu entziffern. 3. Gebot: Du sollst keine mikroscopische Fingern schreiben, sondern der Redacteur das Manuscript auf etwa einen halben Meter Entfernung lesen muß oder der Redacteur oft Änderungen vorzunehmen hat. 4. Gebot: Du sollst nicht ganz oben auf der Seite anfangen, diemeist der Redacteur häufig die Ueberschrift eines Artikels ändern, oder, wo keine vorhanden, eine dazu schreiben oder Platz hohlen muß, um seine Instructions in Bezug auf den Satz anbringen zu können. 5. Gebot: Du sollst Dein Manuscript niemals rollen, diemeist Jeder, der es anrührt, sich ärgert und wüthend wird, sowohl Redacteur als Leser und Corrector. 6. Gebot: Du sollst kurz sein; denn Niemand liest gern lange Geschichten. 7. Gebot: Du sollst den Papierkorb stets vor Augen und im Herzen haben, sündemal Dir dies viel unnütze Arbeit ersparen wird, abgelesen von Papier und Porro. 8. Gebot: Du sollst stets Deinen vollen Namen nebst Adresse deutlich unter Deine Briefe schreiben, diemeist der Redacteur oft wünschen wird, mit Dir zu verkehren und weil er Deinen vollen Namen als eine Garantie der Glaubwürdigkeit braucht. Wenn Du eine Schiffe oder ein Pseudonym gebrauchst, so schreibe Deinen Namen nicht darunter, wenn er der Redaction bekannt ist. 9. Gebot: Du sollst dunkelfarbigen Papier vermeiden, damit die Leser und Correctoren ihre Augen beim Lesen solcher Manuscripte nicht unnöthigerweise verdothen. 10. Gebot: Diese Vorschriften präge Deinem Gedächtnisse ein, und damit Du sie nicht vergiffest, schreibe sie aus und hänge sie so auf, daß Du sie sofort durchlesen kannst, wenn Dir die Verjudung nahe tritt, ungeschuldige Tinte zu verschwenden.

(Verabreichung der deutschen Afrika-Expedition.) Von der Verabreichung der Expedition sind an Herrn Wotta Naprstel in Prag am 4. ds. von dem italienischen Consul Rossini in Bengahat mehrere Schriftstücke eingelangt, welche über die bereits gemeldete Verabreichung der Hof'schen Expedition, bei welcher sich auch der aus Prag gebürtige Dr. Anton Stecker befand, sowie über die Schicksale derselben näheren Aufschluß geben. Wie die „Bohemia“ aus diesen Schriftstücken mittheilt, wurde die Expedition in der Dase Kasarab von den Arabern aus Erbitterung darüber festgehalten, daß der Pascha von Bengahat drei Scheichs (Hauptlinge) der Araber verhaften ließ, indem er vortrug, daß dieselben für die Sicherheit der Hof'schen Expedition nach Wadai Bürgschaft zu leisten haben, in Wirklichkeit aber um sich deren Freilassung durch einen namhaften Betrag aus der Entlohnung bezahlen zu lassen, welche die Araber von Hof's für die Gutsfreundschaft und die Begleitung der Expedition nach Wadai erhalten sollten. Das eine der an Herrn Naprstel gelangten Schriftstücke ist die Uebersetzung eines Briefes, welchen Herr Dr. Hof's aus Kasarab an den italienischen Consul in arabischer Sprache — da die Araber aus Wadai trauen nicht gestatteten, europäisch zu schreiben — gerichtet hat. Derselbe lautet:

„Grüß von Mustapha Bey (Hof's). Die Sureya's (Arabier) ließen mich nicht italienisch schreiben, ich gebe Dir aber bekannt, daß, wenn der Pascha die Scheichs der Sureya's nicht frei gibt, die Sureya's uns tödten. Ich bin hier gefangen, ich kann weder nach Süden noch nach Norden gehen. Ich verlange von Dir, daß Du mit den übrigen Consulen Dir zum Pascha begibst, um die sofortige Freilassung der Gefangenen zu erwirken. Sollten auf dieses Schreiben hin die Scheichs nicht frei werden, so würden uns die Sureya's tödten. Ich grüße Dich 25. Ramadan 1296 (13. Sept. 1879) Mustapha Hof's Bey.“

Auf diesen Brief folgte unterm 15. October ein an die „Herrn Hof's Bey und Stecker Effendi“ gleichfalls in arabischer Sprache gerichteter Schreiben des Consul Rossini, in welchem es u. a. heißt:

„Sie haben sich von jener schändlichen hochgeachteten Person täuschen lassen, von der ich bereits herausgefunden habe, daß sie ein böswilliger Fuchs ist. Ehe diese Person (der Pascha) sich aus Land begab, um auf irgend eine Art Geld herauszuschlagen, bejaht er jedoch, daß die drei Scheichs der Sureya's nicht auf freien Fuß gesetzt werden. Es läßt sich gar nicht schildern, wie sehr ich mich anstrengen mußte, wie sehr ich unterhandelte, schreiben und wieder schreiben mußte, um schließlich einen Erfolg zu erzielen. In der Befürchtung, daß nicht ein plötzlicher Umsturz eintrete, lasse ich die Scheichs unverweilt absetzen. ... Durch drei Klächte bereits bejahe ich mich mit Schreiben, um auf jede mögliche Art im ganzen Lande das goßte Treiben des Paschas bekannt zu machen, und ich werde nicht eher ruhen, als bis derselbe sammt seinen Rathgebern, die an allem Unheil und an all' den Verzögerungen Schuld sind, von hier vertrieben sein werden. Die Sureya's waren durch ihre Gefangenschaft derart erbittert, daß sie die Verzweiflung zu Thaten gegen die Gastsfreundschaft, die sie beschworen hatten, getrieben hatten. Sie zählen nämlich die Schuld an Allem, was ihnen zu geschähe, uns zu. Allein nach den Versprechungen, welche sie mir und meinem Freunde Herrn Bag Mohamed ben Schaban Al Weder (dem Vermittler zwischen mir und dem Pascha) gegeben, hoffe ich, daß Ihr von Seite der Sureya's weiter keine Unannehmlichkeiten haben werdet.“

In einem vom 26. October datirten Schreiben aus Bengahat zeigt nun der Consul dem Herrn Naprstel an, daß die Herrra Hof's und Dr. Stecker lebend und gesund in Bengahat eingetroffen sind, nachdem sie durch die eingreifende Vermittlung des Scheichs Kreim Bu Babda und seiner beiden Söhne nebst Genossen der Wuth der Verwandten und Schwäger der verhafteten Scheichs entgangen waren, welche Verwandtschaft übrigens den Reisenden das Geld geraubt und Alles — (also auch die Schenke des Kaisers) — womit die wissenschaftliche Expedition ausgestattet war, vernichtet hatte. Staun waren nämlich die Herren Hof's

und Stecker in der oben genannten Dase Kasarab eingetroffen, als einige Araber vom Stamme der Sureya sie in Ketten legen wollten, indem sie sagten: Unser Scheich ist im Gefängniß, und Ihr seid frei! und hierauf auch noch weitere Drohungen ausstießen.

### Ungarisches Theater.

„Der Deserteur“ (Szökött katona) gehört zu den ältesten, zugleich besten Stücken Szilageti's. Ich erinnere mich lebhaft des ungeheuren Erfolges, den dasselbe in den vierziger Jahren im Budapest Nationaltheater hatte. Ungemein trug zu dem Erfolge der Umstand bei, daß das berühmte damalige Zrinyi-Kaffeehaus am Eck der Hetvanergasse und Landstraße, nur wenige Schritte vom Musiktempel entfernt, dem Theaterbesucher Gelegenheit bot, Bergleiche zwischen dem Dichter auf die Bühne gebracht und den in dem verrufenen „Zriny“ befindlichen Gestalten anzustellen. — „Szökött katona“ hat auch gestern das Publicum gut amuñirt und die Darsteller der Hauptrollen: Frau Szupa (Camilla), Herr Szupa (Mont), Fräulein Bentó, welche wegen Unwohlseins des Fräuleins Hetenyi die Rolle der Juicia übernommen hatte, Frau Dvany (Korpadin), dann die Herren Szathmari (Vojos), Beres (Bölgay), Komaromi (Mikcs), Kiss (Gergely) und Morvai (Gemeß) ernteten Beifall, von dem der Löwenantheil dem Gesang Kiss' und dem von diesem mit Komaromi gesungenen Duett zufließt.

### Telegramme.

Wien, 13. November. (C.B.) Der Czarewitsch sammt Gemalin sowie die dänischen Majestäten mit dem Herzog von Cumberland sind Nachmittags hier eingetroffen und wurden am Bahnhofe vom Kaiser empfangen. Der Kaiser begrüßte mit Handtuch die Königin und Großfürstin, wechselte Handdrücke mit dem Könige und umarmte und küßte den Großfürsten mehrmals. In der Hofburg wurden die hohen Gäste von der Kaiserin bewillkommnet.

Die „Wiener Zeitung“ meldet: Seine Majestät der Kaiser verlieh den Grafen Heinrich Clam-Martiniß und Hohenwart den eisernen Kronorden erster Classe.

Der Rinderpest-Ausschuß erließ die Paragraphe sieben conform der Regierungsvorlage, wodurch die baldige Erlebung des Gesetzes gesichert ist.

Der bosnische Ausschuß nahm in der Specialdebatte die Vorlage betreffs Einbeziehung Bosniens in das Zollgebiet wesentlich nach der Regierungsvorlage an. Der Wucherausschuß sprach sich für die Aufstellung des Princips eines Marimalzinsfußes aus.

Die „Politische Correspondenz“ meldet: Der türkische Kriegsminister ordnete die Zurückziehung eines Theiles der an der griechischen Grenze eckellonirten Truppen und die Verabschiedung des größten Theiles des Armeecorps bei Gokpoli an.

Zittau, 13. November. (C.B.) Das preussische Ministerium ordnete wegen fortdauernder Unstände seitens der russischen Behörde gegen Tourfahrten des preussischen Dampfers „Falk“ auf dem russischen Nieren die Inhibirung der Tourfahrten russischer Dampfer auf dem preussischen Nieren an.

(Literarisches.) Inhalt der „Neuen Illustrirten Zeitung“ Nr. 6. Illustrationen: Dr. Emil Holub. — Korymbus Rudolf in Prag. Nach einer photographischen Aufnahme. — Die „Meininger“. — Verlassen! Nach dem eigenen Gemälde auf Holz gezeichnet von F. N. Wehle. — Die Kapuzinergrube zu Wien. Nach der Natur gezeichnet von Vincenz Kähler. — Die Maus! Nach dem Gemälde von Favretto in Venedig. — Illustrierte October-Revue. Gezeichnet von L. v. Frecklay. — Texte: Der Zauberer von Drenburg. Roman von Heinrich Noé. (Fortsetzung.) — Emil Holub. Von S. L. — An Ferdinand Künzberger. Gedicht von Stephan Milow. — Die Feyer von Riegersburg. Gedicht von Ferdinand Künzberger. — Die „Meininger“. Von Ewald Rautner. — Verlassen! — Die Maus! — Wanderungen im Quellengebiet des Ganges. Von Robert v. Schlagintweit. (Fortsetzung.) — In der Kapuzinergrube. Von M. Grandjean. — Nach schweren Kämpfen. Novelle von S. M. Kapri. (Fortsetzung.) — Kleine Chronik. — Schach. — Räthselräthsel. — Magische Buchstaben-Quadrate. — Silbentafel. — Wochenkalender.

### Marktbericht.

Sepi-Szent-György, 10. November. Weizen, schönster p: Getroffener fl. 8.80, Korn, schönster fl. 5.10, Gerste, schönster fl. 5.10, Hafer, schönster fl. 2.70, Mais fl. 4.10, — Weizenklein per Kilo kr. 42, Schweinefleisch kr. 44, Schafschaf fl. —.

### Budapester telegr. Börzenbericht vom 12. November 1879.

Ungarische Goldrente 94.75, Ung. Eisenbahn-Anlehen 113.75, Ung. Oßbahn I. Emission Staats-Oblig. 73.75, Ung. Oßbahn II. Emission Staats-Oblig. 85.75, Ung. Oßbahn 1878er Staats-Oblig. 77.25, Ung. Prämien-Anlehen 104.50, Ung. Weingehalts-Oblig. 89.75, Ung. Grundrenten-Oblig. 88.75, Ung. Grundrenten-Oblig. mit Verloosungs-Klausel 36. —, Zemes-Banater Grundrenten-Oblig. 8. —, Zemes-Banater Grundrenten-Oblig. mit Verloosungs-Klausel 8. —, Siebenbürgische Grundrenten-Oblig. 85.25, Kron.-havasische Grundrenten-Oblig. —, Defter. Staats-Oblig. in Papier 63.25, Defter. Rente in Silber 70.75, Defter. Goldrente 80.30, 1860er Staats-Oblig. 127.50, Defter.-ung. Bank-Actien 838. —, Ungar. Creditbank-Actien 253.50, Defter. Credit-Actien 268.75, Silber —, R. f. Ducaten 5.55, 20 Francs Goldstück 9.30, 100 Mark Deutsche Reichswährung 57.55, London (für dreimonatliche Wechsel) 116.30.

### Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 13. November 1879

Ung. Goldrente . . . . . 94.70 Defter. Staats-Oblig. in Silber . . . 70.90 Ung. Schatzanweisungen I. Emission . . . . . 80.35 „ „ „ II. „ . . . . . 85.25 1860er Staats-Anlehen . . . . . 127. — „ Oßb. II. Emission Staats-Oblig. 85.50 Defter.-ungarische Bankactien . . . . . 837. — 1878er Staats-Oblig. . . . . 77. — „ Creditactien . . . . . 268.75 Ung. Eisenbahn-Anlehen . . . . . 113. — Ungar. Creditbank . . . . . 253.25 Ung. Grundrenten-Oblig. . . . . 88.75 „ „ „ „ . . . . . 36. — Zemes . . . . . 87.75 R. f. Ducaten . . . . . 5.54 Siebenb. „ „ . . . . . 84.75 Napoleon'or. . . . . 9.30 Croat.-Slav. „ „ . . . . . 90. — 100 Mark Deutsche Reichswähr. . . . . 57.50 Weingehalts-Oblig. . . . . 89.40 London . . . . . 116.30 Defter. Staats-Oblig. in Papier . . . 68.20

(Antimerulion.) Im Inveratentheile unseres heutigen Blattes findet sich eine Ankündigung betreffs eines sicheren Mittels, die Entwicklung des den Gebäuden so schädlichen Hauschwammes zu verhindern, oder denselben, wo er bereits vorhanden, zu vertilgen; das Mittel heißt „Antimerulion“ und ist die Anwendung desselben mit verhältnismäßig geringen Kosten verbunden.

3. 2931/1879.

[712] 3-3

**Kundmachung.**

Bei der k. ungar. Salinen-Verwaltung in Maros-Ujvár wird zur Lieferung nachfolgender Naturalien und Materialien am **9. December 1. J.** in der Amtskanzlei Vormittags 9 Uhr für das Lieferungs-Jahr 1880 eine schriftliche Minuendo-Vicitation abgehalten, und zwar:

- 1500 Hectoliter Brodfrucht.
- 750 Hectoliter Kukurug.
- 135 Meter-Centner Unschlitzkerzen.
- 80 Meter-Centner amerikanisch. Prima-Petroleum.
- 39 Meter-Centner puglisches Prima-Maschinen-Baumöl.

Die Lieferungs- sowie Contracts-Bedingnisse, in welchen die Qualität obiger Lieferungs-Gegenstände angegeben sind, können in der hiesigen Amtskanzlei eingesehen werden.

Gebührig und vorchriftsmäßig ausgestellte, mit einem Badium von 5 Percent versehenen Offerte sammt Del- und Petroleum-Muster sind vor Beginn der Vicitation dem Amtsvorsteher einzuliefern, später einlaufende Offerte sowie Nachbote werden nicht berücksichtigt.

Anbote auf Körnerfrüchte werden sowohl für kleinere Quantitäten, als auch für das ganze Quantum angenommen.

Maros-Ujvár, am 7. November 1879.

Die k. ungar. Salinen-Verwaltung.

**Aus dem Amtsblatte.**

**Vicitationen.**

- Am 18. November Vicitationen des Daniel Kefel in Bogatsch, — am 21. November (auch unter dem Schätzungswerte) jene der Anna Sebes in Bogatsch. (Erlaubnissünder Gerichtshof.)
- Am 21. November Vicitationen des Peter Konnerth in Meiden, — am 22. November Vicitationen des Georg Bistrian in Meiden. (Schäbinger Bezirksgericht.)
- Am 20. November Vicitationen des Johann Kehler in Mediasch, — am 22. November jene des Jhon Csehol in Mediasch. (Dortiger Bezirksgericht.)
- Am 21. November Vicitationen des Samuel Nagy in Kitzb. (Maros-Bárárdelver Gerichtshof.)
- Am 21. November Vicitationen des Adam Kis in Komlob. (Zelenborer Bezirksgericht.)
- Am 21. November Vicitationen des Franz Horvath in Tur, — am 22. November jene des Baltfalar Schillingischen Nachlasses in Turda. (Dortiger Gerichtshof.)
- Am 21. November Vicitationen des Johann Babis in Babony (Kunffy-Gunvader Bezirksgericht.)
- Am 21. November Vicitationen des Jhon Lupu in Verény. (Dobauer Gerichtshof.)
- Am 22. November Vicitationen des Ilfise Vateban in Aljen. (Germannstädter Gerichtshof.)
- Am 22. November (auch unter dem Schätzungswerte) Vicitationen des Johann Csanyi in Abudabánya. (Dortiges Bezirksgericht.)

Ich beehre mich anzuzigen, daß sich meine Kanzlei nunmehr in der **Quergasse No. 29** befindet.

Germannstadt, den 12. November 1879.

**Victor Sill,**  
Landes-Advocat.

2-3 [732]

**Wein-Verkauf.**

Endgefertigter gibt hiemit bekannt, daß in seinem Weinkeller, Wintergasse No. 9 im v. Hochmeister'schen Hause, **gute, alte, abgelagerte Weine** liter-, hektoliter- und faßweise zu verkaufen sind. Die Weine sind vorzüglich, aus den besten Weingebenden, gut abgelagert, rein abgezogen, somit bester Qualität.

Auch findet daselbst Sonn- und Feiertage, Vormittags, von 10 bis 1 Uhr der Ausschank für Weintrinker statt.

Nähers auch in der Bruckenthalgasse Nr. 15.

5-5 [692]

**Michael Szecsödy.**

Auflage **50.000.** Auflage **50.000.**

**Pränumerations-Einladung**

auf das illustrierte Familienblatt **„Neue Illustrirte Zeitung“**.

S. Jahrgang, 1880.

Man abonniert auf die „Neue Illustrirte Zeitung“ direct in der Expedition:

**Wien, L., Renngasse 5,**

und in sämtlichen Buchhandlungen des In- u. Auslandes.

Sieben Jahre hat die „Neue Illustrirte Zeitung“ zurückgelegt. Während dieses Zeitraumes hat sich dieses Blatt eine würdige Rangstellung neben den ältesten und besten illustrierten Unternehmungen dieser Art erworben; es ist ein gesuchtes Familienblatt, eine unentbehrliche Lectüre für jeden gebildeten Hausstand geworden. Diesen Erfolg dankt die „Neue Illustrirte Zeitung“ ihrem eifrigen Streben, dankt sie ihrem vornehmen und populären Inhalt und vor Allem ihrer Aktualität, mit der sie, gleichen Schritt mit der Zeitgeschichte haltend, durch schnelles Angebot ihrer reichen artistischen Mittel, allen Ereignissen gerecht wird, die sich in Wort und Bild Woche für Woche, zu einer ansehnlichen Jahres-Grammik zusammenbauern.

Der Jahrgang 1880 beginnt mit folgenden hochinteressanten Romanen und Novellen: „Der Zaubere von Dutenburg“, Roman von Heinrich Vogt, „Nach schweren Kämpfen“, Novelle von W. M. Kapri, „Der Herr am Nil“, Egyptische Geschichte von C. v. Vincenti, „Die Elefanten“, Novelle von R. E. Franzos, „Der Schul-Director“, Novelle von Hans Grasberger, „Zweimal sterben“, Roman von Moriz Jofai, „Die schöne Melusine“, Roman von Ernst v. Waldow, „Hohe Kote“, Roman von Bettina Wirth, „Aus dem Duellengebiet des Ganges“ von Robert v. Schlagintweit, „Hieroglyphen des Verzens“, Novelle von Chr. del Negro.

Die „Neue Illustrirte Zeitung“, deren achter Jahrgang am **1. October** begann, kostet in der Samstag erscheinenden 2-3 Bogen starken Nummern-Ausgabe inclusive Postzusendung:

**Ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl.**

Das alle 11 Tage erscheinende Heft der „Neuen Illustrirten Zeitung“ mit elegantem Umschlag, 4-5 Bogen stark, kostet **30 kr. 3.**

Abnehmer des ganzen Jahrganges 1880 erhalten als Prämien gegen die geringe Nachzahlung von nur je **1 fl. 5. B.** zwei prächtige Farbendruck-Bilder, hergestellt nach Webster's Gemälden: „Junfer“ und das Gegenstück „Gelfräulein“.

Zur Kunsthandel werden diese Farbendrucke mit 4 10 fl. 5. B. verkauft. [701] 2-10

**Die Verlags-Handlung**

**L. C. Zamarski, f. k. Hof-Buchrunder und Hof-Lithograph, Wien, L., Renngasse 5.**

**Die Tuch- und Schafwollwaaren-Niederlage**

„Zum Kunstverein“

Wien, Stadt, Tuchlauben 12,

verkauft **en gros** und **en détail** zu billigt festgesetzten Fabrikpreisen alle Gattungen von **Tuchen, Toskins, Peruvians** und die **neuesten Modestoffe** für Herren- und Damen-Confection, und zwar 130-140 Centimeter breite moderne Stoffe:

- für Regenmäntel per Meter von . . . fl. **1.30**
- „Herbstanzüge „ „ „ „ „ **1.80**
- „ Winteranzüge „ „ „ „ „ **2.50**
- „ Winterbekleider „ „ „ „ „ **2.50**
- „ Winterröcke und Tamen-Paletots per Meter von . . . **2.50**

Bestellungen in die Proving werden unter Nachnahme bestens ausgeführt. — Muster und Musterkarten auf Verlangen gratis und franco. [680] 5-12

**Die Eisenmöbel-Fabrik**

von **Reichard & Co. in Wien,**

**III., Marxergasse 17,**

neben dem Sophienbad,

früher: Fürstlich Salm'sche Eisenmöbel-Fabrik.

Da wir die Commissions-Lager in den Provinzen sämmtlich eingezogen, da es häufig vorgekommen, daß unter dem Namen unserer Firma fremde- und geringeres Fabricat verkauft wurde, so erlauben wir unsere gebrachten Kunden sich von jetzt ab direct an unsere Fabrik in Wien wenden zu wollen.

Selbst gearbeitete Möbel für Salons, Zimmer und Gärten sind stets auf Lager und verkaufen von nun an, da die Spezen für die früher gehaltenen Commissionssträger entfallen, zu 10% Nachlaß vom Preis-Zaif, welchen auf Verlangen gratis und franco einsehen. [415] 19-52

**D.R. Patent. K.K. Privileg. Antimerulion**

Chem. Fabr. G. Schalleh, Wien X. Bez.

Diese außerordentliche, nie veringende Wirksamkeit des antitisch erprobten Dr. H. Zerenerschen **Antimerulion's** aus der chemischen Fabrik von G. Schalleh in Wien (D. R. Patent, und f. f. Privileg.) wird fortgesetzt, selbst bei den schlimmsten Schwamm-Reparaturen, bestätigt. Die sehr verlässige Verwendung derselben bei Neubauten zu Schwellen, Unterlagern etc. nimmt täglich zu.

Für Gistellereien, Brauereien etc. ist das Antimerulion von unerschätzbarem Werth, denn alles damit behandelte Holzwerk ist wirklich vor Schwamm, Fäulnisbildung, Stock und Fäulnis geschützt. [531] 10-10

**Mariazeller Magen-Tropfen,**

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens



und unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähungen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung **35 kr.**

Zu haben in **Hermannstadt** bei **Friedr. Thalmayer**, Droguist; in **Kronstadt**: „Apotheke zur Hygiea“ des **Eduard Kugler**; in **Pest** bei **Josef v. Török**, Apotheker; in **Agram** bei **Sigm. Mittlbach**, Apotheker; in **Leiberg** bei **Sigm. Rucker**, Apotheker.

**Centralversandt:** Apotheker **C. Brady**, Krensis, Mähren. [593] 8-52

**Ueber die Heilkraft**

des echten **Wilhelm's**

**Blutreinigungszee**

antiarthritischen antirheumatischen

führen wir nachstehende anerkennende Zuschriften an:

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen. Sienawa, per Jaroslau, Galizien. Die wunderbare Kraft Ihres Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungszee auf mich selbst erprobend, empfahl ich diesen Zee auch anderen Leidenden. Zudem ich Ihnen dies zur Kenntniß bringe, sage Ihnen meinen ergebensten Dank. Hochachtungsvoll **Hr. Knoblauch.**

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen. Radowesitz in Böhmen, Post Wilm, 15. März 1876.

Zu niederstehenden Malen habe ich Ihren Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungszee in meinem krankhaften Zustande, als: Aufschoppungen der Leber, der Milz, Ueberwachen des Herzens und Magens mit fettsüchtigen rheumatischen Müdemarkts-Leiden, schwacher Verdauung, Blutandrang gegen Kopf, Druck auf das Gehirn etc., mit glänzendem Erfolge gebraucht, so daß ich mir dadurch wirklich eine Cur in einem Bade oder einer Wasserheilanstalt erspare, wozu ich leider auch nicht die hinlänglichen Mittel besitze, sowie bei meinem Verufe nicht die erforderliche Zeit erübrige.

Weshalb Sie die Versicherung, daß ich meinerseits es mir nur zur angenehmen Pflicht mache, diesen so ausgezeichneten Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungszee allen mit einem darauf bezüglichen Leiden Bekrafteten bestens anzupfehlen und wo ich nur kann anzuweisen, um so Dankbarkeit für Ihre so glückliche Erfindung in etwas zu bezeugen, und die lebende Menschheit, wie es dies Ihr so vortrefflich heilames Präparat wirklich verdient, immer mehr darauf aufmerksam zu machen. Mit vorzüglicher Hochachtung **P. Vincenz John**, Pfarrer.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen. So rath bei Schildberg, Mähren, 22. März 1876.

Meine kranken Freunde und Bekannten haben mich ersucht, Sie wieder zu bitten, mir 12 Packete von Ihrem so sehr bewährten Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungszee per Postnachnahme zu senden. Da ich an mir selbst die vortreffliche Wirkung dieses Zees beobachtet, empfehle ich diesen Zee allseitig an und hat sich der gute Ruf weit verbreitet. **Worbs Johann**, Armenwarter.

(715) 1-5

**Allein echt erzeugt von Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen (Nied. Oester.)**

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen: 1 fl. 5. B., separat für Stempel und Packung 10 kr.

**Warnung.** Man sichere sich vor dem Ankaufe von Fälschungen und wolle stets „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungszee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungszee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des p. t. Publicums ist der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungszee auch zu haben in

- Hermannst.:** J. B. Misselbacher senior, Friedrich Thalmayer, F. A. Reissenberger, Kaufleute.
- Abrudbánya: N. Vlady, Kaufmann.
- Bistritz: Dietrich & Fleischer, C. Zintz, Friedrich Kelp, Kaufleute.
- Blasendorf: Karl Schiesl, Apotheker.
- Bros: Karl Recker, Apotheker.
- Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker.
- Kronstadt: Ferdinand Jekelius, Apotheker.
- Klausenburg: Adolf Valentini, Apotheker.
- Lechnitz: Friedrich Scheint, Apotheker.
- Marienburg: Friedrich Polbert, Apotheker.
- Maros-Illye: C. Hoffinger, Apotheker.
- Maros-Vásárhely: Max Bucher, Kaufmann.
- Mühlbach: J. C. Reinhard, Apotheker.
- Nagy-Enyed: August Binder, Apotheker.
- Reussmarkt: C. F. Schimmer, Apotheker.
- Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann.
- Szász-Régen: S. J. Leonhardt, Kaufleute.
- Vajda-Hunyad: Friedrich Acker, Apotheker.
- Verespatak: Ludwig Moldovani, Apotheker.
- Vizakna: Johann Cronberg, Apotheker.

**Gummi-Fischblasen,**

Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat, per Dutzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;

**Damen-Specialitäten** (Pariser Schwämme) per Dutzend fl. 2.50, auch fl. 3;

**Gürtel**, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten **Gummi-Betteinlagen, Regenmäntel, Urinhalter, Flaschen** für Damen und Herren, **Perioden-Taschen, Spritzen, Luffpöster, Damen-Busen** und alle in diesem Genre einschlagende Artikel verfertigt discreet per Nachnahme

die **Gummiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, L., Köllnerhofgasse No. 4.** (9) 179

**Papier à Cigarettes**

**LE HOUBLON**

Fabrication Française

Pour éviter la contrefaçon suscitée par le succès sans précédent de notre Papier exiger que chaque feuille porte le mot **LE HOUBLON**, et que chaque boîte soit revêtue de cette étiquette avec notre signature.

Le Papier **LE HOUBLON** se trouve chez tous les marchands et négociants en cigares et cigarettes.



*Cawley & Henry*  
Propriétaires du Brevet.

20-30 [210]

**Spitzwegerich-Brust-Bonbons**

zur Heilung von Lungen- und Brustleiden, Husten, Keuchhusten, Heiserkeit u. Bronchial-Verstärkung.

Die unschätzbare Pflanze, welche die Natur zum Wohle und Heile der leidenden Menschheit hervorbringt, schließt das bis heute unausgeklärte Geheimnis in sich, der entzündeten Schleimhaut des Kehlkopfes und des Luftröhrensystems ebenso schnell als wirksam Linderung zu geben und dadurch die Heilung der betreffenden erkrankten Organe möglichst rasch zu befördern. Da wir bei unserem Fabricate für seine Mischung von Zucker und Spitzwegerich garantiren, bitten wir um besondere Beachtung unserer bei hiesigen registrierten Schutzmärkte und unter



*Victor Schmidt & Söhne*

**Victor Schmidt & Söhne,** f. k. landesb. Fabrikanten, Wien, Wieden, Allee-gasse 48. **Depot in Hermannstadt** bei Herrn Apotheker **Carl Müller.**

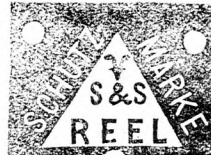
**P. T. Hausfrauen Feigen-Kaffee.**

Hundert Gulden Garantie für echte, reine Waare.

Da unsere Packung zweifels Papier mit Gelddruck nachgemacht wird, schickt vor Bestellung nur die Firma und die behördlich registrierte Schutzmarke.

**Victor Schmidt & Söhne,** f. k. landesb. Fabrikanten, Wien, Wieden, Allee-gasse 48.

**Depôt's in Hermannstadt:** C. Bugarsky, J. B. Misselbacher sen., Carl Möferdt, C. A. Markowatz, Josef Wagner, Josef Winkler, Johann Billes, Franz Jahn's Söhne, L. Kurovsky, Unterstadt; F. A. Markovinovits und W. Antoni in Broos; Carl Henning in Mühlbach.



**Estragon-Senf**

(Wiener Specialität).

Vorzügliche Qualität in Orig.-Patent-Adjustirung.

In Gläsern zu 1/8, 1/4 und 1/2 Mito.

Nach dem Ausspruche aller medicinischen Autoritäten unterhält guter frischer Senf sehr die Verdauung und heilt acute und chronische Magenkatarrhe. Er ist außerdem ein sehr angenehmes Gewürzmittel und eignet sich vorzüglich als Beigabe zu Rindfleisch, Braten, Schinken, Würsten, fetten Fleischbrühen, Salat und schwer verdaulichen Speisen. Um Verwechselungen zu vermeiden, bitten wir um besondere Beachtung unserer behördlich registrierten Schutzmarke und registrierten Packung.



**Victor Schmidt & Söhne,** f. k. landesbefugte Fabrikanten. **Fabrik: Wien, Wieden, Allee-gasse 48.**

**Depôt's in Hermannstadt** bei Herrn **Joh. Billes**, Herrn **J. B. Misselbacher sen.**, Herrn **F. A. Reissenberger**. Herrn **Const. Bugarsky** und Herrn **L. Kurovsky.** [546] 8-200